

Opfer

In der ehemaligen SS-Kaserne Wetzelsdorf wurden zwischen 2. April und 2. Mai 1945 wahrscheinlich mehr als 200 Menschen ermordet.

- 150 jüdischen Ungarn, die aus den Todesmärschen nach Mauthausen abgesondert worden waren.
- 27 österreichische WiderstandskämpferInnen
- 19 sogenannte „Ostarbeiter“ vor allem aus dem KZ-Nebenlager Peggau
- elf sowjetische Kriegsgefangene
- zwei französische Kriegsgefangene
- zwei britische Kriegsgefangene
- vermutlich ein amerikanischer Kriegsgefangener



Maximilian Haitzmann, Fritz Marsch, Josef Logar



Der Gedächtnishain

2011 wurde daher ein Gedächtnishain als Ort der Erinnerung errichtet. Dieser weist mit einer Gedenktafel auf das Verbrechen und seine Opfer hin.

Drei kreisrunde Kiesbeete markieren dabei jene Bombenkrater, die von der Gestapo und der Waffen-SS dazu genutzt wurden, um ihre Opfer zu beseitigen. Diese markierten Krater waren übersehen und nie geöffnet worden. Die sterblichen Überreste von bis zu 77 Menschen liegen hier noch immer beerdigt.

Der Gedächtnishain ist der Erinnerung an die Opfer des NS-Terrors gewidmet, der sich hier, an diesem Ort, in besonderer Brutalität und Menschenverachtung ausgedrückt hat.

Impressum

Forschungsprojekt „SS-Kaserne Wetzelsdorf“
Forschungsprojekt „Schießplatz Felieferhof“

Kontakte:

Dieter A. Binder – dieter.binder@uni-graz.at
Nicole-Melanie Goll – nicole.goll@uni-graz.at
Georg Hoffmann – georg.hoffmann@uni-graz.at

Besuche des Gedächtnishains:

Nach Vereinbarung.

Kontakt: Militärkommando Steiermark,
Abt. Kommunikation presse.steiermark@bmlv.gv.at
Kontakt für Spezialführungen:
Georg Hoffmann

Fotos: Forschungsgruppe, NARA, Milkdo ST

Druck: Reproz G 1823/18



Gedächtnishain Belgierkaserne

In mahrender Erinnerung an
nationalsozialistische Verbrechen, die 1945
in der damaligen SS-Kaserne Wetzelsdorf
begangen wurden

Forschungsprojekt „SS-Kaserne Wetzelsdorf“

Im Jahr 2008 gab das Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport ein Forschungsprojekt in Auftrag.

Dieses stand unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dieter A. Binder und wurde von Maga. Nicole-Melanie Goll und Mag. Georg Hoffmann an der Karl-Franzens-Universität Graz durchgeführt.

Das Projekt endete 2011 mit neuen Erkenntnissen zu den Verbrechen sowie zu den Tätern. Es wurde festgestellt, dass einzelne Bombenkrater innerhalb der heutigen „Belgierkaserne“ nie geöffnet worden waren und sich die sterblichen Überreste von Opfern daher noch immer dort befinden.



WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

  
bundesheer.at



UNSER HEER

„NS-Verbrechen in der „SS-Kaserne Wetzelsdorf“

In den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkrieges wurden in der heutigen „Belgierkaserne“, die 1945 den Namen „SS-Kaserne Wetzelsdorf“ trug, über 200 Menschen von Gestapo und Waffen-SS ermordet. Ihre sterblichen Überreste wurden in Bombenkratern innerhalb der Kaserne sowie in einem Massengrab am Schießplatz Feliefierhof verscharrt.

Dies stellte eines der größten nationalsozialistischen Verbrechen auf dem Gebiet der heutigen Republik Österreich dar, das nie gänzlich geklärt wurde. So konnten weder die Opfer identifiziert noch die Täter gefunden und zur Rechenschaft gezogen werden.

Zwischen 2008 und 2011 befasste sich eine vom Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport eingesetzte ForscherInnengruppe der Karl-Franzens-Universität Graz [Institut für Geschichte] mit den Hintergründen und Zusammenhängen dieses Verbrechens.

Den Opfern und ihrem Andenken gilt der 2011 errichtete Gedenkhain in der Belgierkaserne. Dieser markiert dabei Stellen, an denen die Opfer des NS-Terrors noch immer begrabten liegen.

„Um den Toten ihre Würde zurückzugeben und die Lebenden zu mahnen, stets für Freiheit und Menschenwürde einzutreten.“

[Inscription der Gedenktafel des Gedächtnishains der Belgierkaserne]



Die SS-Kaserne Wetzelsdorf

Die heutige „Belgierkaserne“ Graz wurde 1939 erbaut und 1941 als „SS-Kaserne Wetzelsdorf“ der Waffen-SS übergeben.

Von Beginn an wurden hier Ersatztruppenkörper der sogenannten „Legionen“ stationiert, die sich vor allem aus niederländischen Kriegsfreiwilligen und Zwangsverpflichteten zusammensetzten. 1943 erhielt der Verband die Bezeichnung „SS-Panzer Grenadier-Ausbildungs- und Ersatzbataillon 11“.

Mit der Übergabe des Areals an die Waffen-SS hielt gleichzeitig auch ein eigenständiges, für die Kaserne und den Verband geltendes Justizsystem Einzug, da Polizei- und SS-Angehörige innerhalb des NS-Staates einer eigenen Sondergerichtsbarkeit unterlagen. Die „SS-Kaserne Wetzelsdorf“ wurde so bereits sehr früh als Hinrichtungsort für SS-Männer genutzt, die zuvor aus unterschiedlichen Gründen von SS-Gerichten zum Tode verurteilt worden waren.

Anbahnung eines Verbrechens

Als Ende März 1945 sowjetische Truppen die heutige österreichische Grenze nahe Rechnitz überschritten, wurde in Graz das letzte Aufgebot an die Front entsandt, während sich die Gauleitung sowie die Gestapo auf ihre Flucht in die Obersteiermark vorbereiteten.



Um möglichst alle Spuren zu verwischen und Zeugen zu beseitigen, ließ Gauleiter Sigfried Uiberreither eine Todesliste anfertigen. Auf dieser waren nun jene Personen zu finden, die sich in den Kerkern der Gestapo sowie des Landesgerichts befanden. Als lange Kolonnen von jüdischen Ungarn, die in Todesmärschen nach Mauthausen getrieben werden sollten, Graz erreichten, befahl Uiberreither zudem die Ermordung der nicht mehr marschfähigen Personen. Mit der Durchführung dieser geplanten Verbrechen wurde Gestapo-Kriminalkommissar Adolf Herz (Bild) beauftragt.



Die „SS-Kaserne Wetzelsdorf“ in den Zielunterlagen der US Army Air Force im Jahr 1944

Die Verbrechen im April 1945

Herz und Uiberreither kamen darin überein, dass für das geplante Verbrechen die „SS-Kaserne Wetzelsdorf“ genutzt werden sollte, da sich zu diesem Zeitpunkt Teile des SS-Bataillons an der Front befanden.

In den späten Nachmittagsstunden des 2. April 1945 erfolgten schließlich die ersten Transporte in die SS-Kaserne. Es handelte sich dabei um rund 150 Personen, die aus besagten Todesmärschen ausgesondert worden waren, sowie um Personen, die von Adolf Herz aus den Grazer Gefängnissen geholt wurden. Diese wurden nach Einbruch der Dunkelheit in den hinteren Bereich der Kaserne geführt und von einem SS-Erschießungskommando ermordet. Die sterblichen Überreste wurden sodann in Bombenkratern innerhalb des Kasernenaareals verscharrt.

Am 3., 7. und 18. April 1945 erfolgten weitere Ermordungen von Personen, die abermals von Herz aus den Gefängnissen abgeholt worden waren.

Vertuschungsversuche und das Massengrab am Feliefierhof

Als Ende April 1945 die Reste des SS-Ersatzbataillons von der Front zurückkehrten, gab der Kommandant desselben sofort den Befehl, sämtliche Spuren des Verbrechens zu verwischen. So wurden auf Befehl von SS-Sturmbannführer Wilhelm Schweitzer sieben junge SS-Männer ausgewählt, die nun einzelne Bombenkrater öffnen und die sterblichen Überreste der Opfer in ein Massengrab am Schießplatz Feliefierhof überführen mussten. Die SS-Männer wurden nach getaner Arbeit erschossen, um sämtliche Spuren zu verwischen.

Nach Kriegsende wurden eben jenes Massengrab und die darin befindlichen sterblichen Überreste von 142 Menschen gefunden. Jedoch scheiterte jeder Identifikationsversuch. Obwohl Informationen und Augenzeugenberichte vorhanden waren, ging das Wissen um die Verbindung von SS-Kaserne und Massengrab am Feliefierhof im Laufe der Zeit verloren. Der einzige Versuch einer gerichtlichen Aufarbeitung scheiterte 1948, so dass die an diesem Verbrechen beteiligten Personen nie belangt wurden.



Geschlossene Bombenkrater unmittelbar nach den Morden